

Paul Barié: Wieso Latein? Konturen eines Faches

I. Inhalt von Bariés Aufsatz

1 Fragestellung

Wieso Latein im Anfangsunterricht und der Erstlektürephase?

2 Zielsetzung

- Verteidigung des LU (nur noch Teil eines breiten gymnasialen Fachangebots)
- drei Hauptaspekte (Adressatenbezug): Motivation, Information, Präsentation

3 Vorzüge des LU, behandelt hinsichtlich der drei Hauptaspekte

3.1 Für Latein motivieren

- Multivalenz und Transferwert: grammatischer Transfer, muttersprachlicher T., fremdsprachlicher T., wissenschaftssprachlicher T., Erlernen wissenschaftlicher Denkmethode
- Latein als Zugang zur (Textwelt der) Antike, aber auch zum lat. geprägten Europa bis ins 18. Jh. und Auseinandersetzung mit dieser historischen Dimension (Vergleich, Finden der eigenen Identität: Parallelen/Unterschiede etc.)

Kann dieser Zugang nicht auch über Übersetzungen geschehen (vgl. Wolf Schneider)?

3.2 Über Latein informieren

- Gegenüberstellung Englisch – Latein (Synchronie vs. Diachronie)
 - Englisch: Ziel => Kommunikation (hauptsächlich gesprochen); Unterrichtssprache = Unterrichtsgegenstand; aktuelle Inhalte
 - Latein: Ziel => Textarbeit (hauptsächlich Verschriftlichtes); Unterrichtssprache ≠ Unterrichtsgegenstand; historische Textwelt; Hilfe für andere Sprachen (auch Muttersprache); Schulung wichtiger Denkprozesse

Braucht der moderne LU mehr mündliche Sprachproduktion?

- weitere Vorteile (v.a. für Einzelberatung gedacht), z. B. sprachkompensatorischer Wert, langsames Lesetempo, leichte Unterstützung durch die Eltern (keine Ausspracheprobleme)

Kann/darf man sich heute noch auf die Hilfe von Seiten der Eltern stützen?

3.3 Latein präsentieren

- Ziel: Präsentation von Klang, Struktur und Leistung im Bezug auf Denkprozessschulung (Ausdrucksvermögen im Deutschen; fremde Welt: Auseinandersetzung mit bis dato Selbstverständlichem; Verstehensprozess: langsam, reflektierend)
- Durchführung: Übersetzungsbeispiele (Wort-für-Wort vs. freie Übersetzung)

4 Nachdenken über Latein – Argumente und Konzepte

4.1 Latein als fundamentale, komplementäre, fakultative Sprache

- Latein ist reine Reflexionssprache (vs. Kommunikations- und Informationssprache?)
- Latein I (ab 5. Klasse) = fundamentale Sprache
Latein II (ab 7. Klasse) = komplementäre Sprache
Latein III (ab 9./10. Klasse) = fakultative Sprache (problematisch)
- Methoden und Ziele allgemein für I-III: Bewusstmachen sprachlicher Sachverhalte (Sprachreflexion), Analysieren, Methode mikroskopischen Lesens und Analysierens, Stetigkeit der

Lernbemühung, Bezogenheit auf eine historische Welt, Konzentration auf das Geschriebene, (hauptsächlich) passiv-rezeptiver Umgang mit Sprache

- wichtig für Latein I: Filterwirkung der ersten Fremdsprache
deshalb: Wortschatzhilfen, Bereitstellung von syntaktischen Mustern (z. B. Passivtransformation), Fähigkeiten zum systematischen Spracherwerb lernen, Lernmotivation, ... *Wie sieht die Unterrichtspraxis hier aus (eigene Erfahrungen)?*

4.2 „Texträume“ zum Lesen-Lernen durch Verweilen

- Latein als Gegenentwurf zu medialer „Wissensüberfütterung“ (humanistischer Sinn des Lateinlernens) *Gegenentwurf oder Kooperation mit modernen Medien?*
- möglichst früh Originaltexte und Loslösen von präparierten Schulbuchtexten
- „Lesen lernen“ = u. a. sprachliche Phänomene erkennen, grammatische Mikroanalyse, Struktur eines Satzes, „Disambiguierung“, Implikation eines Textes...
- Schock der Originallektüre wg. Unterschied langue vs. parole

4.3 Der Rekurs auf „das nächste Fremde“ – „produktive Ungleichzeitigkeit“

- produktive Ungleichzeitigkeit = antike Texte als sinnvoll an sich und sinnvoll für uns (durch Interpretation) → fördert divergierendes Denken
- kompensatorische Fähigkeiten des Lateinischen: fördert Konzentration, Zwang zur Beständigkeit > gegen Hektik, Förderung des Kohärenzverständnisses

5. Plädoyer für innovativen Lateinunterricht

- Rettung des linguistischen Ansatzes: Sprach- und Textreflexion muss erhalten bleiben
- das Prinzip des Authentischen: möglichst früh nahe am Originaltexte
z.B. Grammatikphänomene an Originalsätzen erklären, bei Lehrbuchtexten Originaltext hinzuziehen
Wie gut lässt sich der Umgang mit Originaltexten in der Praxis realisieren?
- integrierte Morphosyntax: Verbindung von Formen- und Satzlehre
z. B. Acl als Sonderverwendung des Akkusativ
Wie sinnvoll ist diese Methode?
- Latein ist „Welt als Text“: keine einzelnen Sätze, sondern Textinhalt im Zentrum
Weitere Vorschläge?
- Latein als Fach „kontinuierlicher Synthesis“ und einheitlicher Spracherfahrung: nicht erst Grammatik, dann übersetzen und zuletzt Überwindung des Standpunktes „aut Caesar aut nihil“: auch andere Lektüre für Mittelstufe wichtig

6. Ungelöste und evtl. unlösbare Probleme

- verlangsamte Textlektüre, Autarkie des Individuums ⇔ Ansprüche der modernen Gesellschaft
- Entfernung von der antiken Lebenswelt; fragliche These vom „nächsten Fremden“
- Sprach- und Textreflexion: Erschwernis von Spontaneität, Kreativität & Humor
- fehlender Bezug zur breiten Öffentlichkeit; zu wenig Einsatz als Korrektiv

II. Fazit

- nachvollziehbare Thesen
- Material: deutlicher Adressatenbezug (für Eltern) => nützlich für Lehramtsanwärter, wenig wissenschaftlich
- Gliederung in die drei Aspekte 3.1-3.3: nicht klar, Trennung verschwimmend
- Frage nach der zeitlichen Umsetzbarkeit all dieser Fähigkeiten des LU (Theorie vs. Praxis)
- Fokus auf Originaltext einerseits gut, aber nicht immer realisierbar
- nur passiver Sprachgebrauch am geschriebenen Text, aktiver Sprachgebrauch kommt zu kurz

Literatur:

Barié, Paul: Wieso Latein? Konturen eines Faches, in Wilhelm Höhn/Norbert Zink (Hrsgg.). Handbuch für den Lateinunterricht. Sekundarstufe I, Frankfurt am Main 1987, 7-28.